

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

## Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Als Extrablatt erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtig 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2spaltige Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unerlangt eingelangter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 151.

Dienstag, den 6. Februar 1912.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

39. Jahrgang

### Ziehfinder betreffend.

Nach § 5 der Ordnung des Ziehfindermessens in der Stadt Hohenstein-Ernstthal vom 14. Februar 1911 wird die Aufsicht über die in Frage kommenden Kinder auch durch die in der Armen- und Waisensorge tätigen Personen und besonders die Mitglieder der hiesigen Frauenvereine ausgeübt.

Die Pflegeeltern, Mütter und Ziehmütter haben zur Vermeidung von Bestrafung bei der Pflege und Erziehung der Kinder die Ratschläge und Anweisungen der aufsichtsführenden Personen genau zu befolgen, sowie die geforderten Auskünfte zu geben.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, den 31. Januar 1912.

Der erste Termin **Staats- und Gemeindegrundsteuer** ist zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis spätestens

**15. Februar 1912**

an die Staatssteuer-Einnahme, Rathaus, Zimmer Nr. 5, zu entrichten.

Die Eigentümer der von Oberlungwitz nach Hohenstein-Ernstthal umgesturten Grundstücke haben außer der Gemeindegrundsteuer die seither noch nach Oberlungwitz entrichtete

**Staatsgrundsteuer**

mindestens auch an obengenannte Kassensstelle zu bezahlen.

Hohenstein-Ernstthal, am 1. Februar 1912.

Der Stadtrat.

### Freibank Hohenstein-Ernstthal.

**Gekochtes Rindfleisch**, Pfd. 35 Pfg., und **gepökeltes Schweinefleisch**, Pfd. 45 Pfg.

**Hochelegante Damenpaletots**, schwarz,  
jezt Mk. 8.00, 12.00, 16.00,  
sonst Mk. 12.00, 16.50, 23.00.

**Hochelegante Damenpaletots**, farbig,  
jezt Mk. 5.00, 8.50, 12.50,  
sonst Mk. 7.75, 12.50, 17.50.

**Alle Mädchenpaletots u. Jacketts**  
jezt Mk. 2.75, 4.00, 5.00.

**Alle Zoppen**

für Herren, Damen und Knaben  
jezt zu jedem annehmbaren Preise.

**Modewarenhaus Karl Seidel**  
Lugau, ob. Hauptstr. 4. Inh.: Paul Seidel.

### Tagesgeschichte.

**Kaiser und Kaiserin.**

Der Kaiser stattete auch am vorigen Sonnabend dem Reichsfanzler einen Besuch ab. In der ganzen vergangenen Woche ist also kein Tag vergangen, an dem der Kaiser nicht eine Unterredung mit Herrn v. Bethmann Hollweg hatte.

**Der König von Württemberg**

begibt sich Ende dieses Monats auf mehrere Wochen nach Kap Martini. Er will dort auf ärztlichen Rat Heilung von neuralgischen Schmerzen suchen.

**Beworbene Verlobung im bairischen Königshaus.**

In München erwartet man die bevorstehende Verlobung des Prinzen Heinrich von Bayern, eines Enkels des Regenten, mit der Prinzessin Augusta Victoria von Hohenzollern-Sigmaringen.

**Der Bundesrat**

erteilte in seiner außerordentlichen Plenarsitzung am Sonnabend den Entwurf eines Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes und eines Gesetzes zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes sowie des Gesetzes über Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 seine Zustimmung. Das so oft vom Reichstage bereits geforderte Gesetz über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit hat die Tendenz der stärkeren Erhaltung des Deutschthums im Auslande, ohne daß man die Deutschen, die nicht gern solche bleiben wollen, zwingt. Gewisse Unstimmigkeiten, die sich bei der Zugehörigkeit eines Deutschen zu mehreren Bundesstaaten ergeben, werden beseitigt und endlich wird der Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Ausländer neu geregelt. Auch die Militärverhältnisse der im Auslande lebenden Deutschen erfahren eine Neu-

regelung. — Im einzelnen teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus dem Entwurfe mit: Die Vorlage beseitigt in erster Linie diejenige Vorschrift, wonach ein Deutscher seine Staatsangehörigkeit durch zehnjährigen ununterbrochenen Aufenthalt im Auslande verliert, falls er sich nicht in die Matrikel eines Konsuls hat eintragen lassen. Was den Erwerb einer ausländischen Staatsangehörigkeit betrifft, so wird im allgemeinen angenommen werden können, daß ein im Auslande lebender Deutscher, der nicht etwa durch einen außerhalb seines Willens liegenden Grund — wie z. B. durch die Geburt im Auslande —, sondern auf seinen ausdrücklichen Antrag eine fremde Staatsangehörigkeit erwirbt, auf seine frühere Staatsangehörigkeit keinen Wert mehr legt. Dieser Erwerb trägt der Gesetzgebung Rechnung, indem er bestimmt, daß der Erwerb einer ausländischen Staatsangehörigkeit, wenn er auf Antrag erfolgt, den Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit zur Folge hat. Ueber die Ausbürgerung wegen Verletzung der Wehrpflicht bestimmt der Entwurf, daß ein im Auslande lebender Deutscher, der bis zum Ablauf seines 31. Lebensjahres seine Militärverhältnisse nicht ins reine gebracht oder sich der Fahnenflucht durch Entfernung oder Fernbleiben von der Truppe schuldig gemacht hat, die Reichsangehörigkeit verlieren soll. Mit der Vorlage, so heißt es in deren Begründung, sind die Wünsche nach einer zeitgemäßen Ausgestaltung des Staatsangehörigkeitsrechts, wie sie in der Öffentlichkeit zum Ausdruck gelangt sind, in vollem Umfang Rechnung getragen. Vor allem dürfte das neue Gesetz von den Deutschen im Auslande begrüßt werden, die es fester und nachhaltiger mit der angestammten Heimat verknüpfen und damit dem Deutschthum wertvolle Elemente erhalten soll.

**Die neue Flottenvorlage**

fordert laut „Tägl. Rundsch.“ außer der schon angekündigten Indienststellung eines dritten Geschwaders und einer erheblichen Summe für Unterseeboote eine Vermehrung des Flottenpersonals um 15 000 Mann. Im einzelnen heißt es: Die Personalstärke für den Etat 1911 ist mit rund 60 000 Mann angefordert, für 1912 dürfte sich die Mannschaftsstärke um 4000 Mann erhöhen, und durch die neue Vorlage erhalten wir eine Personalstärke der Flotte von rund 80 000 Mann. Das neue Personal wird zum Teil für die Besetzung des dritten Geschwaders, zum Teil für das Plus an Mehrbesatzung, die die neuen Ueberdreadnoughts und modernen Torpedo- und Unterseeboote bedürfen, verwendet werden. Es genügt der Hinweis darauf, daß man seinerzeit bei den Dreadnoughts mit einer Besatzung von rund 950 Mann gerechnet hat; tatsächlich hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Riesenschiffe mit rund 1100 Mann zu besetzen. Ähnliches trifft auch für die Torpedoboote zu, deren Besatzung noch vor einigen Jahren

mit durchschnittlich 55 Mann angegeben wurde; der neue, wesentlich vergrößerte Torpedobootstyp erfordert aber eine Besatzung von mehr als 80 Personen. Endlich wird eine Personalvermehrung durch die neuen Unterseeboote notwendig. Die Wehrevorlagen werden übrigens dem genannten Blatt zufolge in der Thronrede, mit der der Reichstag eröffnet wird, angekündigt und mit ihrer vorgeschlagenen finanziellen Bedeutung einen nicht unerheblichen Teil der Thronrede in Anspruch nehmen. — Daß die Angabe, wonach zur Deckung der neuen Wehrevorlagen Steuern im Betrage von mehr als 100 Millionen Mark erforderlich sein würden, unzutreffend ist oder doch völlig in der Luft schwebt, wurde halbamtlich bestätigt.

**Die Reichstagswahlproteste**

läufen sich täglich mehr an. Laut „Voss. Ztg.“ sandten die Liberalen in Preussisch-Eylau, Heiligenbeil und Labiau-Wehlau an den Reichstag Proteste gegen die Wahlen von Frommer und Maslow. Die Proteste sind mit zahlreichen Unregelmäßigkeiten begründet.

**Der Kampf um das Koalitionsrecht.**

Die Vertreter mehrerer norddeutscher Staaten haben einem Stuttgarter Telegramm zufolge im Bundesrat eine weitgehende Bekämpfung der Sozialdemokratie durch reichsrechtliche Bestimmungen angeregt. Diese Bestrebungen sind aber bei den „üddeutschen“ Staaten auf Widerstand gestoßen. Die württembergische sowie die badische Regierung stimmen nur einem Schutz Arbeitswilliger gegen terroristische Ausschreitungen Streitender zu, lehnen aber jede Beschränkung des Koalitionsrechtes entschieden ab.

**Immungen und Aufsichtsbehörde.**

Die Kasseler Immungen beschwerten sich beim Minister des Innern über ihren Regierungspräsidenten, der ihnen seine Mißbilligung darüber ausgesprochen hatte, daß sie bei den Reichstagswahlen in corpore für den national-liberalen Kandidaten eintraten und sich auch bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen politisch zu betätigen beabsichtigten. Da auch der Minister feststellen wird, daß Immungen als solche keine Politik zu treiben hätten, so beschloß die Kasseler Immungen nach vor dem Eingang des ministeriellen Bescheides die Gründung eines politischen Wandervereins.

**Das Urteil im Spionageprozeß Steward.**

Auf drei Jahre sechs Monate Festung lautet das Urteil des Reichsgerichts gegen den englischen Spion Steward, der bei der Anhörung des Urteils in großer Erregung seine Unschuld beteuerte und erst nach geraumer Zeit die Unklugheit verließ. Aus dem Erkenntnis ergibt sich zweifellos, daß Steward, der bekanntlich Offizier gewesen ist, nicht allein selbst in Deutschland spionierte, sondern auch andere Personen für Geld gewonnen hat, ihm Tatsachen zu verraten, von welchen er als Offizier wissen mußte, daß sie geheim zu halten seien. Er hat Mitteilungen über den Stand der deutschen Kriegsbereitschaft erhalten, sich selbst hierüber, sowie über deutsche Küstenbefestigungen unterrichtet. Daß er das nicht zu seiner Unterhaltung als Sommertourist getan hat, liegt auf der Hand. Die Strenge des Urteils — die voriges Jahr verurteilten britischen Offiziere erhielten ein Jahr Festung weniger — wird wohl helfen, den Gentlemen in London das Spionieren zu verleiden. Die dortige Presse beklagt natürlich, daß Mr. Steward so hart fortgekommen sei.

**Spionage und kein Ende.**

Vor dem Reichsgericht in Leipzig beginnt am Sonnabend ein neuer Spionageprozeß gegen den italienischen Gipsfigurenhändler Egipto Barfanti, der des verführten Verrats militärischer Geheimnisse angeklagt ist. Der Anklage wird beschuldigt, im vorigen Jahre von einem Soldaten in Lys einen Armeerevolver zu erlangen versucht zu haben. — Das Kriegsgericht in Wilhelmshaven verurteilte den Kapitänlieutenant Steinbrink wegen Ungehorsams, der den Verlust von Geheimnissen verursachte, zu einem Jahr Festungshaft.

**Verletzung der neutralen Zone in Kiautschou.**

Eine Truppenabteilung der Revolutionäre Chinas gelangte bei dem Vormarsch auf Peking in Tsimo in den Bereich des neutralen Territoriums von Kiautschou. Auf Grund des Kiautschouabkommens, wonach Truppenverschiebungen in der neutralen Zone, die nur 50 Kilometer beträgt, nicht vorgenommen werden dürfen, legte der deutsche Gouverneur Kapitän z. S. Meyer-Waldeck sofort Beschwerde ein. Diese wurde selbstverständlich respektiert, so daß eine Uebertragung der Chinarbeiten auf deutsches Pachtgebiet nicht zu befürchten ist.

**Zum Untergange des englischen Unterseeboots M 3.**

Die Ursachen der Katastrophe, bei der die 14 Mann der Besatzung, darunter vier Offiziere, ihr Leben verloren, war zunächst der im Nebel erfolgte Zusammenstoß mit dem Torpedoboot „Hazard“, wodurch das Unterseeboot „M 3“ ein so starkes Loch erhielt, daß es sofort sank. Vielleicht wäre das Unglück aber doch nicht so groß geworden, wenn auf dem Unterseeboot nicht alle und jede Rettungsapparate gefehlt hätten, und namentlich Rettungskeime vorhanden gewesen wären, die jedes deutsche Tauchboot in der erforderlichen Anzahl mit sich führt. Die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen Unterseeboots, aus dem man lebende natürlich nicht mehr retten zu können hoffen darf, sind äußerst schwierig und zeitraubend. Bei den starken Stürmen und Schneeschauern verurachte es schon sehr große Mühe, die Stelle zu finden, an der das Boot in die Tiefe gesunken war. Nach langen Nachforschungen wurde festgestellt, daß das Unterseeboot auf einer Sandbank 40 bis 60 Fuß tief unter dem Meerespiegel ruht. Die Rettungsarbeiten wurden während des Sonnabends und Sonntags mit aufopferndem Eifer fortgesetzt; trotzdem werden bis zur Hebung des Wraks noch einige Tage vergehen. Das gesunkene Unterseeboot gehörte zu dem ältesten Typ der englischen Unterseeboote und wurde bereits vor 9 Jahren vom Stapel gelassen. Die ganze Trauer gilt dem Verlust der braven Mannschaft. Londoner Mütter beklagen es, daß die britische Unterseeboote nicht Mutterschiffe, wie die deutsche besitzt, die bei diesem Unfall von großem Nutzen gewesen wären und vielleicht Menschenleben hätten retten können. Obwohl Deutschland nur ein Unterseeboot für je fünf englische besitzt, sei man jenseits des Nordsee doch viel besser für solche Unglücksfälle vorbereitet. — Wie aus London gemeldet wird, hat sich bei den Hebungsvorhaben des gesunkenen Unterseeboots am Sonnabend ein schwerer Unfall ereignet. Ein Schleppseil an einem der Schleppdampfer zerriß und acht Arbeiter wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

**Portugal.**

Trotz der Unterdrückung der Streikruhen stimmte der Senat in Lissabon dem von der Kammer gefaßten Beschlusse zu, den Belagerungszustand über Lissabon und einige andere Orte bis auf weiteres aufrecht zu erhalten. Der Senat billigte auch die Vertrauensfundgebung der Deputiertenkammer für die Regierung und deren Dank an das treu gebliebene Heer. Am Sonnabend tagten Kammer und Senat zur Beschlußfassung über die Vertagung des Parlaments.

**Bulgarien.**

Die Feste zur Großjährigkeitserklärung des bulgarischen Kronprinzen Boris sind harmonisch verlaufen. Den Höhepunkt der Feier bildete die Ansprache des russischen Großfürsten Andreas, der den König wie den Kronprinzen der Liebe des Zaren für Bulgarien versicherte und einen Säbel mit dem Namenszuge des Kaisers Nikolaus als Geburtstagsgeschenke überreichte. Doch aufgenommen wurden auch die vom Prinzen Leopold übermittelten Glückwünsche des deutschen Kaisers, der dem Kronprinzen den schwarzen Adlerorden verlieh. Auffallenderweise hat die Sbranzje für den nun volljährigen Prinzen die Apanage noch immer nicht bewilligt.

### Der Krieg um Tripolis

hat auch in der vergangenen Woche wesentliche Ereignisse nicht zutage gefördert. Im roten Meer beschlagnahmte ein italienischer Kreuzer eine englische Motorbarkasse. Ferner wurden die französischen Eisenbahnwerkstätten in Sadeida-Djebana durch die Italiener bombardiert. Die französische Regierung richtete eine Anfrage nach Konstantinopel, um Erkundigungen über den Zwischenfall einzuziehen. Ferner gab die Regierung Befehl, daß ein französischer Dampfer der „Messageries Maritimes“, der eben jetzt das rote Meer kreuzt, in Sadeida anlegen soll, um die Franzosen dort aufzunehmen.

### Die Revolution in China.

Ein Edikt befehlt Yuanhschikaj, die Republik mit Hilfe der Republikaner des Südens zu bilden. Das Publikum ist von der Abdankung noch nicht in Kenntnis gesetzt. Unruhen werden nicht erwartet. Es ist jetzt festgestellt, daß der Mittelfelder der in der Nacht zum Sonnabend eingestürzten Eisenbahnbrücke bei Schonghau durch Dynamit gesprengt wurde. Der Tat verdächtig sind Republikaner, doch läßt sich nichts beweisen. Bei dem Unglück sind 9 Chinesen getötet und 21 verletzt worden.

### Verbandstag

#### evangl. Jungfrauenvereine in Wüstenbrand.

Der Verband evangelischer Jungfrauenvereine (Kreis Limbach-Burgstädt) hielt gestern nachmittag im Gasthof „zum Kronprinz“ einen Verbandstag ab, der von fast allen bundesangehörigen Vereinen besucht war.

Wiesbad wird angenommen, daß Jugendpflege nur an der männlichen Jugend betrieben wird. Allerdings werden, wo staatliche Mittel bewilligt worden sind, diese auf die männliche Jugendpflege beschränkt. Dennoch gibt es schon eine Reihe von Jahren auch eine freiwillige weibliche Jugendpflege, gut organisiert, und in segensreicher Tätigkeit. Es ist die Arbeit der evangelischen Jungfrauenvereine, die schon lange von der Kirche in Angriff genommen worden ist. Sie hat neuerdings im Landesverband evangelischer Jungfrauenvereine Sachsen einen festen Zusammenschluß gefunden. Das Bedürfnis auf diesem Gebiete ist ja auch fast noch dringlicher als bei der männlichen Jugend. Einmal sind Mädchen ansehungsbedürftiger als die Jünglinge. Sodann sind, wenn eine Jungfrau auf Abwege gerät, die Folgen für diese viel schlimmer und eine Rückkehr zum früheren Leben ist viel schwerer. Darum ist es zu begrüßen, daß sich auch in Wüstenbrand ein blühender evangelischer Jungfrauenverein befindet. Der das frisch-fröhliche Treiben leiten lernen wollte, das in den Jungfrauenvereinen anzutreffen ist, dem lieferte ein Besuch gestern einen vollgültigen Beweis. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal zeigte andächtige Zuhörer. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit dem gemeinsamen Gesang von „Wie lieblich ist's hinieden“ und einem Willkommengruß, von einem Mitgliede des Wüstenbrander Vereins vorgetragen. Hierauf nahm der Verbandsvorsitzende, Herr Pastor W a s i l e r aus Oberhofna das Wort zu einer herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache. Redner verbreitete sich über das Bibelwort „Lasset eure Lichter brennen“ und kam sodann auf die in vielen Gotteshäusern der hiesigen Gegend anzutreffenden Figuren der heiligen Katharina (die Meise) und der heiligen Agnes (die Keusche) zu sprechen. Auch in Wüstenbrand, dessen Kirche hoch oben erbaut sei und von der man weithin in die Lande sehen könne, seien diese beiden Figuren anzutreffen. Vorbildlich gerade für Mitglieder der Jungfrauenvereine sei deren Geschichte und hiernach zu wandeln ein erstrebenswertes Ziel. „Sei getreu bis in den Tod und ich will dir die Krone des ewigen Lebens geben“, müsse der Wahlspruch einer jeden Jungfrau sein und der vielen Konfirmandinnen mitgegebenen Spruch „Wer mich bekennt vor den Menschen, den werde ich bekennen vor meinem himmlischen Vater“ dürfe niemals beiseite geschoben werden. — Nachdem der Kreisverein das Lied „Reichet all die Hand zum Bunde“ zum Vortrag gebracht hatte, nahm Herr Pastor W a s i l e r aus Lugau das Wort zu seinem Vortrag über „Bildung“, hierbei etwa folgendes ausführend:

Was ist Bildung? Ist es Wissenschaft oder ist es Fortschritt? Stehen wir denn nicht auf der Höhe der Kultur? Die schnellen Verbindungen der Menschen untereinander: Eisenbahnen, Luftschiffe, Dampfer, Automobile etc., sie alle bringen die Menschen gewiß leicht zusammen, aber es ist nicht immer das Besammensein, das uns glücklich macht. In der Großstadt haften und eilen die Menschen aneinander vorbei und wohl die wenigsten kennen sich. Die Wissenschaft hat große Fortschritte gemacht und fast kein Fleckchen auf der Landkarte ist unerforscht, aber näher gebracht hat dies die Menschheit kaum. Unter all den äußeren Kulturverhältnissen und der damit verbundenen äußeren Bildung kommt der Mensch selbst sich innerlich nicht näher, er geht in seiner innerlichen Bildung zurück. Vor der Mittelschule steht der Spruch: „Wissen ist Macht“ und oft habe ich diese Worte in ihrem Sinn geprüft. Wer viel gelernt hat, verfügt über ein reiches Wissen, und gewiß kommt man mit dieser Art Bildung auch vorwärts in der Welt. Die Bildung unserer heutigen Jungfrauen aber ist mit der Entlassung aus der Schule noch nicht abgeschlossen, den Frauen- und Jungfrauenvereinen steht

hier ein reiches Feld zur Betätigung offen. Kochkurse, Nähabende und dergleichen sind geeignet, die äußere Bildung eines jungen Mädchens zu fördern, und befriedigen muß es deshalb, daß das neue sächsische Schulgesetz auch die Mädchenfortbildungsstellen vorzieht, die geeignet sein dürften, manche Lücke im Wissen auszufüllen. Doch ist Wissen noch nicht Bildung; denn sonst müßten die allergeheiligsten Leute auch die gebildetsten sein, und das ist leider aber nicht der Fall. Die wahre Bildung besteht in innerlicher, in Herzensbildung. In der Lugauer Kirche steht vor der Kanzel die Figur eines Bergmanns, aus der geschickten Hand des Bergbauingenieurs Kalkofen hergestellt. Dieser hat lange daran geschneidelt und gearbeitet, er hat die Gestalt „gebildet“. Wehrlich ist die Arbeit an einem Menschen, doch bedarf es weit mehr, ehe eine solche Bildung als abgeschlossen angesehen werden kann. Gebildet sein in seinem ganzen Tun und Lassen, bei der häuslichen Arbeit und der sonstigen Beschäftigung, Zuverlässigkeit und großes Pflichtgefühl gegenüber den Eltern, Bildung in Wort und Bild, in Sitten und Gebräuchen, warme, liebevolle Herzensbildung, das ist, was allen Jungfrauen eigen sein muß. Nicht mit müder Hand und widerwillig kleine Handreichungen tun, nein, mit einer befehlenden Hand muß alles geschehen. Es gibt solche befehlenden Hände, solche Hände müssen der Seele gehorchen, genau wie ein Instrument. In der Schrift des Schweizeres Terenzias Gotthelf „Erdbred-Marelli“ ist von einer solchen Hand, die vorbildlich wirkt, die Rede. Viel Übung gehört dazu und vor allem starrer Selbstsucht, denn solche Bildung fällt einer Jungfrau nicht von selbst in den Schoß. Bei dieser Selbstbeherrschung muß der Geist Macht über den Leib gewinnen, er muß über ihn zu Herrschen lernen; ohne diese geht es nicht, sie führt zu einer Art geistiger Anpassung. Das Leben bietet in seinem wechselvollen Lauf und Ab eine ununterbrochene Schule und selbst die geringste alltägliche Beschäftigung beansprucht Bildung. Die Jungfrauenvereine bilden und als solche sind sie ein geeignetes Mittel, ja eine vorzügliche Gelegenheit, zu wahrer, innerlicher Herzensbildung. Wie der Bergmann für die Herstellung seiner Figur in der Kirche zu Lugau ein Modell gebrauchte, dessen Züge es trägt, so brauchen auch wir ein Modell und das ist Christus, dem wir stets nachzueifern müssen. Neuperes Wissen allein tut nicht, sorgt, daß auch die innere Bildung nicht fehle!

Dem beifällig aufgenommenen Vortrage, der von einigen erläuternden Beispielen begleitet war, folgten zwei Vorträge des Chorgesangsvereins unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor S t a d e l m a n n. Der Chorsang die beiden Mendelssohn-Vartholomäuslieder „Mit der Freude zieht der Schmerz“ und „O wunderbares, tiefes Schweigen“. Der gutgeschulte Gesangschor, von dessen vorzüglichem Wirken wir schon öfter berichten konnten, zeigte auch gestern wieder, daß er über gute Kräfte verfügt. Die Klansöhne, einwandfreie Wiedergabe rief lebhaften Beifall hervor und auch die folgenden Lieder „Santa Lucia“, „Es ging ein Knab ein Vögelein“ und „Schon die Abendglocken klingen“ bewiesen, daß der Verein unter feinsinniger Führung steht.

In humorvoller Weise gab Herr Pfarrer K i r b a c h sodann bekannt, daß der Vorstand des Verbandes gelegentlich seiner in Limbach stattgefundenen Jahresversammlung u. a. beschlossenen habe, einzelnen Mitgliedern des Kreisvereins, die besonders hierzu geeignet erschienen, zeitweilig eine Freistelle — als Sommerfrische — im Gesehensheim im Müttengrund zu gewähren. Vorgeschiebt habe dem Verband bzw. ihm selbst, ein Jungfrauen-Heilungshaus, ähnlich wie es Klauen und andere große Bezirke bereits besitzen. Für die hiesige Gegend konnte ein solches ja der hohen Kosten wegen nicht in Frage, sonst würde er den „Mühsen Morgen“ als geeigneten Platz hierfür in Vorschlag gebracht haben. Die Mittel für diese Freistellen müßten durch Zellerfammlungen bzw. freiwillige Spenden aufgebracht werden und da könne er die freundliche Mitteilung machen, daß die stgl. Amtshauptmannschaft diese Sammlungen genehmigt habe. Gleich heute solle deshalb der Beginn gemacht werden und setze er Opferwilligkeit in weitestem Umfang voraus. Der Wüstenbrander Verein hat als erste Spende mit 5 Mark den Grundstock für die Sommerfrische-Freistelle geschaffen und hoffe er, daß dieses Beispiel die andern Vereine noch zu größeren Spenden veranlassen möge. Redner ließ sodann die einzelnen Verbandsvereine nacheinander passieren und riefen seine humorgewürzten Begleitworte stürmische Lachsalen hervor. Die hierauf vorgenommene Zellerfammlungen erbrachte einschließlich der Wüstenbrander Spende 30,01 Mark. Den weiteren Teil der reichhaltigen Darbietungsfolge füllten gemeinsame Gesänge, Gedichte und Deklamationen des Pleihauer, Rabenstein, Grünauer und Wüstenbrander Vereins aus. Besonders hervorzuheben zu werden verdient ein Sopran solo einer Rabensteiner Dame, die mit warmer und inniger Stimme „Denke an der Kindheit Tage“ zum Vortrag brachte. Der gefühlvolle Vortrag erntete reichlichen Beifall; gleicher Beifall wurde auch dem Deklamatorium „Ein Spiegel für Klatschschwestern“, vom Wüstenbrander Verein geboten, zuteil.

Letztere Darbietung gab Herrn Pfarrer K i r b a c h in seinem Schlusswort Gelegenheit, sich mit ihm etwas ausführlicher in humorvoller Weise zu beschäftigen. Redner dankte sodann allen Teilnehmern für den guten Be-

such des Verbandstages und sprach allen Mitwirkenden bzw. denen, die in Wort und Bild an dem guten Gelingen der Veranstaltung beitragen herzlichen Dank aus. Der Arbeit der Jungfrauenvereine müsse als oberstes Ziel innerste Vollkommenheit und Nachahmung Gottes gelten. Dem Vorbilde Jesus Christus immer ähnlicher zu werden, müsse der Grundsatz aller Verbandsmitglieder sein. Mit Gelübden und guten Vorsätzen sei der Weg zur Hölle gepflastert; ernstliches Wollen und Festhalten auf dem rechten Weg führe zu diesem erstrebenswerten Ziele. Mit dem Wunsche „Auf frohes Wiedersehen zu Himmelfahrt in Oberhofna!“ schloß Redner seine Ansprache. Mit Segen und gemeinsamem Gesang endete der Verbandstag.

### Vertisches und Sächsisches.

Die neue Kälteperiode, die in der Nacht zum Sonnabend zu uns gekommen ist, macht sich diesmal empfindlicher bemerkbar als jene vor 14 Tagen, denn sie brachte uns die bis jetzt niedrigsten Temperaturen dieses Winters. Schon während des Sonnabends sank die Quecksilberhöhe immer tiefer, und am gestrigen Sonntag in den zeitigen Morgenstunden waren an verschiedenen freien Stellen 20 Grad Celsius und früh um 7 Uhr noch 18 Grad. Im Laufe des gestrigen heiteren und fast windstillen Tages machte sich die Wirkung der Sonne zwar etwas bemerkbar, immerhin zog es bei 12 bis 14 Grad empfindlich um die Nasen und ließ jung und alt in rascher Bewegung kommen. Der Schneefall, der sich vor Eintritt der Kälte einstellte, kam gerade zur rechten Zeit, um den Felsern und Föhren die nötige Schutzdecke gegen Frostschäden zu gewähren. Da die Kälte gerade mit Vollmond (Mondwechsel) erschien, kann sie nach dem alten und oft zutreffenden Volksglauben bis Neumond, also zwei Wochen anhalten.

Witterungsaussicht für Dienstag, den 6. Februar: Wenig Veränderung des gegenwärtig herrschenden Wetters.

Neuer Roman. Der Abdruck des Romans „Ein deutsches Mädchen“, der allgemeinen Beifall gefunden hat, ist in der letzten Nummer beendet worden. In der Beilage der vorliegenden Ausgabe beginnt der neue Roman „Fremdes Reis“ von C. Dressel. Dieser Roman schließt sich den bisherigen literarischen Gaben der ausgezeichneten Schriftstellerin auf das würdigste an und darf als eine ihrer reifsten Arbeiten bezeichnet werden. Wie immer, besticht sie auch diesmal wieder durch die packende Lebenswahrheit ihrer Schilderungen und tiefgeschöpften psychologischen Klarlegung aller im Roman auftretenden Charaktere. Goldreine deutsche Heimatluft weht uns aus demselben von Anfang bis Ende entgegen. Wir hoffen auch mit diesem Roman das Interesse unserer Leser zu gewinnen.

Eisenbahnratssitzung. Am Donnerstag fand in Dresden im Generaldirektionsgebäude unter Vorsitz des Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen die 65. Sitzung des Eisenbahnrates statt. Erledigt wurden zuerst Wahlgeschäfte für den ständigen Ausschuss. Dann nahm der Eisenbahnrat Mitteilungen entgegen über Beschlüsse der letzten Generalkonferenz, betreffend die Stellung großräumiger Wagen für Leichtgüter, Tarifierung von Holz und Holzwaren, von Futtermitteln und Melassefuttermitteln und über Stellung großräumiger Wagen für lebende Pflanzen. In der Frage der Beschaffung von offenen Wagen mit 10 Tonnen Ladegewicht sprach sich der Eisenbahnrat gegen die dauernde Vorkaufung von 10-Tonnen-Wagen aus, erwartet aber, daß die damit verbundenen Nachteile möglichst ausgeglichen werden möchten. Wegen der Verteilung der Güterzufuhr auf die Tagesstunden sprach sich der Eisenbahnrat im allgemeinen dahin aus, daß er gern durch seine Mitglieder darauf hinwirken wolle, die Eisenbahn bei einer gleichmäßigeren Verteilung der Güteraufgabe zu den verschiedenen Tageszeiten zu unterstützen. Dann entschied sich der Eisenbahnrat einstimmig für Aufnahme von eingeschmolzener Butter (Butterschmalz) in den Spezialtarif für bestimmte Eilgüter und gegen die Einführung eines besonderen Frachttarifes für beschleunigtes Eilgut. Eine Ausdehnung der für Saatgut bestehenden Frachtermäßigung auf Saatraps wurde nicht befürwortet. Auf den Antrag des Deutschen Müllerbundes auf Herabsetzung der Fracht für Getreide nach Spezialtarif 3 oder 2 fand eine eingehende Besprechung statt, bei der sich die Notwendigkeit ergab zu genauerer Berücksichtigung der in Betracht kommenden Tarifwirkungen die Sache auf ein halbes Jahr zu vertagen. Hierauf erfolgte eine Besprechung des Sommerfahrplans für 1912.

Die Eisenbahnzüge, besonders die aus Süddeutschland kommenden, verkehren seit Sonnabend recht unregelmäßig, 1/2 und ganzglänzliche Verspätungen gehören nicht zu den Seltenheiten.

Außerterminliche Musterung der Schulamtskandidaten. Am Freitag, den 2. Februar, fand im Reiterhause zu Glauchau die diesjährige außerordentliche Musterung der Schulamtskandidaten statt. Zur Vorstellung gelangten 37 militärfähige. Von diesen wurden 12 für tauglich befunden, 6 der Ersatz-Reserve-Infanterie und 4 dem Landsturm überwiesen. 15 militärfähige wurden zurückgestellt. Die für tauglich befundenen Mannschaften kommen am 1. April dieses Jahres bei den Infanterie-Regimentern 104, 106, 107 und 134 zur Einstellung.

Die Maul- und Klauenseuche ist am 31. Januar im Königreich Sachsen in 114 Gemeinden und 165 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. Januar war 171 Gemeinden und 306 Gehöfte.

Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen wird voraussichtlich am 1. März im „Tivoli“ zu Dresden abgehalten.

Sohenstein-Ernstthal, 5. Febr. Der ehemalige Polizeischiller Herr Heder aus Meissen ist vom hiesigen Stadtrat anstelle des zum Wachtmeister in Wöhlig gewählten Herrn Barth als Schutzmann angestellt worden.

Verwegene Flucht eines Militärgesangenen. Wir berichteten kürzlich von den Verletzungen eines Sergeanten Göbe, der von Niesau aus, wahrscheinlich in Begleitung seiner Geliebten Erna Gerlach aus Hamburg, geflüchtet war. Göbe, der der 5. Batterie Fußartillerie-Regiments Nr. 12 angehört und die Feuerwerker-Laufbahn einschlagen wollte, war als Anwärter zum Artillerie-Depot in Niesau kommandiert worden. Als er von dort flüchtig wurde, wendete er sich nach mancherlei Irrfahrten nach Hof in Bayern, wo er, da seine Personalien bereits steckbrieflich veröffentlicht worden waren, verhaftet wurde. Ein Unteroffizier des dort garnisonierenden 16. bayerischen Infanterie-Regiments sollte G., der aus Glauchau gebürtig ist, gestern nachmittag zurücktransportieren. Zwischen Jersau und Glauchau betrat der Gefangene den Abort und riegelte innen ein; er sprang sodann, während sich der Zug in voller Fahrt befand, aus dem Fenster. Bei dem Sprung kam der Wagemutige zum Stürzen und trug eine nicht unerhebliche Kopfverletzung davon. Er wollte sich auf der Glauchauer Bahnhofsstraße, wohin er sich begab, verbinden lassen. Dort erkannte man ihn jedoch und veranlaßte seine Festnahme. Sein Transporteur war inzwischen bis Sohenstein-Ernstthal gefahren, wo er den Vorfall der Polizei meldete und nach ergebnislosem Absuchen der Streife, die Nachricht von der Verhaftung erhielt.

Jahresfest des Jungfrauenvereins der Trinitatisparochie. In schlichter aber schöner Weise feierte gestern abend der Jungfrauenverein der St. Trinitatisgemeinde unter Teilnahme zahlreicher Besucher im Gemeindegewandhaus sein 17. Jahresfest. Im Mittelpunkt des Abends standen zwei Gesangsstücke „Heimat“ und „Blumenprache“, die beide recht gut gefielen. Herr Pfarrer Schmidt betrat ebenfalls allen Anwesenden aus der Seele, als er in seiner Ansprache sowohl der Leiterin des Jungfrauenvereins, Schwester Martha, wie auch Herrn Kantor Fischer für die Mißnahme in warmen Worten dankte. Erwähnt sei noch, daß im Laufe des Abends Fräulein Clara Wilde für 5-jährige Mitgliedschaft das übliche schlichte Kreuz ausgehändigt erhielt.

Familienabend. Der Zweigverein des Evang. Bundes zu Sohenstein-Ernstthal hält Montag den 26. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Drei Schwänen“ einen Familienabend ab, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag des Herrn Pastor Berg in Vorpommern über „Macht die Naturwissenschaft den Glauben an einen lebendigen Gott unmöglich?“ stehen wird. Mitglieder und Freunde des Evang. Bundes seien schon heute hierauf aufmerksam gemacht.

Der Turnverein von 1856 hielt am Sonnabend seine ordentliche Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ist ersichtlich, daß der Verein auf das verfloßene Jahr mit großer Befriedigung zurückblicken kann. Der Turnbetrieb ist ein reger getrieben, zeigt doch die Statistik einen erfreulichen Zuwachs. Der Vorsitzende dankte allen für ihre wackere Arbeit und schloß seinen Bericht mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß auch im laufenden Jahre der Verein in altgewohnter Weise vorwärts strebe. Der Jahresbericht auf 1911 zeigte eine Einnahme von 6914 Mark, eine Ausgabe von 6692 Mark, so daß ein Kassenzustand von 222 Mark verbleibt. Der Kassenzustand für 1912, der in Einnahme und Ausgabe mit 5106 Mark eingestellt ist, wurde genehmigt. Die Vereinsbücherei, die durch Geschenke einen erfreulichen Zuwachs erfuhr, zählt gegenwärtig 1019 Bände. Von Anteilsgeldern wurden ausgelöst die Nr. 232, 405, 95, 433, 141, 260, 596. Die Zeit der Auszahlung wird bekannt gegeben. Nachdem man die Wahlen der Turnratsmitglieder und der Gantagsabgeordneten vorgenommen hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Turnerbund. Die Extrahauptversammlung des Turnerbundes war von ca. 80 Personen besucht und wurde vom 2. Vorsitzenden, Herrn Fabrikant Ebert geleitet. Der 1. Punkt der Tagesordnung, „Wahl eines 1. Vorsitzenden“ erfuhr, kaum daß die Debatte begonnen, die einen sehr stürmischen Verlauf zu nehmen drohte, Vertagung und zwar wollte man erst Kenntnis von dem Ablehnungsschreiben des Herrn Rieberg haben. Bis zu dessen Herbeischaffung verhandelte man über andere Punkte und wählte man zuerst die Abgeordneten zu dem nächsten Sonntag in der Hüttenmühle stattfindenden Gantage. Gewählt wurden die Herren C. Hlbig, H. Hlbig, C. Barth, H. Göber, H. Dehser, Th. Leipziger, R. Wolf, E. Gläßer, A. Schastian und R. Schmidt. Bezüglich der Tagesordnung zum Gantage wurde gewünscht, die Abgeordneten möchten beantragen, daß, wenn zwei Vereine in einem Orte bestehen, wovon einer mehr wie 200 Mitglieder zählt, dieser in Gantage selbständig auszuführen berechtigt sei. Die Abrechnung über das letzte Gantage zeigte ein günstiges Bild. Ferner wurde

ein Arbeitsausschuß für sämtliche 1912 vorkommenden Veranstaltungen gewählt. Aus der Mitte des Turnrates und der Mitgliedschaft bestimmte man 12 Personen, deren Beschlüsse aber dem Turnrat erst zur Bestätigung vorgelegt werden müssen. Nach Erledigung dieses Punktes beschäftigte man sich wieder mit der Wahl des Vorsitzenden. Der Brief fand Verlesung und knüpfte sich hieran eine rege Aussprache, deren Ergebnis die Wahl des Herrn Ebert zum 1. Vorsteher war. Als 2. Vorsteher wurde ebenfalls mit Stimmenmehrheit Herr R. Schmidt gewählt. Für ihn tritt Herr R. Böschmann in den Turnrat als Beisitzer ein. Zu Punkt „Allgemeines“ erstattete Herr Dr. Hofmann als Rechnungsprüfer Bericht über die Arbeit der Herren Geldwarte im abgelaufenen Geschäftsjahre. Ohne Aussprache erfolgte die Richtigsprechung resp. Entlastung der Kassierer. — Herr Fabrikant Diedmann war bei seinen in der alten Turnhalle vorgenommenen baulichen Veränderungen auf den Grundstein gekommen und hat seinen Inhalt, Geld (20 Pfg.), Zeitungen, Mitgliedsliste, Adressbuch, dem Verein wieder überreichen lassen.

Ein Wasserrohrbruch erregte sich Sonnabend in der hiesigen Schubertstraße. Auch zahlreiche Hausleitungen sind infolge der grimmigen Kälte eingefroren und empfindlich; daher ein Abstellen der Hausleitungen während der Nacht.

Die strenge Kälte dürfte einen domizillosen Handwerksburschen veranlaßt haben, in einem Neubau der Dresdnerstraße Unterschlupf zu suchen. Er wurde auf dem Oberboden, am Kamin liegend, schlafend aufgefunden.

Für das Milchfrühstück in der 2. Bezirksschule gingen ferner ein: 1 Mark von Ungenannt. Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle unserer Zeitung gern entgegen.

Erstfrohene Nühnererier dürften gewiß zu den Seltenheiten gehören. Ein in der Braugasse wohnhafter Einwohner fand in der Nacht zum Sonntag zwei Eier erstfrohene im Stalle auf. Auch in Wüstenbrand sind an zwei Stellen im Stalle erstfrohene Nühnererier aufgefunden worden. In Oberlungwitz fand ein Landwirt eine ganze Anzahl tote Vögel in einem Scheunengebäude auf.

**s. Oberlungwitz, 5. Febr.** Der Turnverein „Saxonia“ veranstaltet kommenden Sonntag wieder ein Saalfest. Das Fest, zu dem die Vorarbeiten noch getroffen werden, findet im „Deutschen Kaiser“ statt.

**Langenberg, 5. Febr.** In der letzten Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins zu Langenberg-Weinsdorf wurde u. a. beschlossen, zum diesjährigen Vortrag Herrn Direktor Dr. Stockhausen in Chemnitz sprechen zu lassen über das Thema: „Die Bedeutung und Bekämpfung des Landesturmes und der landwirtschaftlichen Vereine im Königreiche Sachsen.“ Der Vortrag findet am Sonnabend, den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr im Rauschen Gasthofe statt. Weiter wurde beschlossen, das diesjährige Stützungsfest, bestehend in Tafel und Ball, am Donnerstag, den 29. Februar, im oben genannten Gasthofe abzuhalten. Bei der sodann vorgenommenen Neuwahl wurde an Stelle des bisherigen Vorstehers, Herrn Gutsbesizers Ernst Kühnert, der eine Wiederwahl dankend ablehnte, Herr Gutsbesitzer Ernst Grimm in Weinsdorf als Vorsteher neugewählt. Alle übrigen Vorstands- und Ausschussmitglieder wurden wiedergewählt. Nach Erledigung verschiedener Tagesfragen wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

**Bernsdorf, 4. Febr.** Der hiesige Gasthof „zum goldenen Hirsch“ ist durch Kauf an Herrn Rich. Weißpflog in Lichtenstein übergegangen.

**Lichtenstein, 4. Febr.** Wöglich verstorben ist der 75 Jahre alte Zimmermann Karl August Schlippe hier, der abends seine Wohnung gesund verlassen hatte. Als er in diese zurückkehren wollte, fiel er aus irgend einer Ursache die Treppe rückwärts drei Stufen herab und blieb bewegungslos liegen. Anschließend hatte sich der alte Mann eine Gehirnerschütterung zugezogen, die tags darauf zum Tode führte.

**Chemnitz, 4. Febr.** Vor kurzem wurde bekanntlich hier der Theaterdirektor Albert Haberfelder verhaftet. Wie jetzt mitgeteilt wird, ist Direktor Haberfelder, auf die Haftbeschwerde seiner Verteidiger hin, wieder aus der Haft entlassen worden und zwar ohne Stellung irgendwelcher Kaution. — Ein pensionierter, vierundfünfzigjähriger Bahnbeamter kam am Freitag abend auf einer Bahnsteigtreppe des hiesigen Hauptbahnhofes zum Fallen. Man brachte ihn nach seiner Wohnung, woselbst er trotz alsbaldiger ärztlicher Hilfe am Sonntag früh verstarb.

**Oderau, 4. Febr.** Der vor acht Tagen wegen Hehlerei inhaftierte Althändler G. hat sich in der Zelle des hiesigen Amtsgerichts erhängt.

**Freiberg, 4. Febr.** Vom Schwurgericht wurden die beiden Kroaten Jakula und Kelic zu 6 und 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Sie hatten am 10. Dezember v. J. auf offener Landstraße in der Nähe des Bahnhofes Klingenberg zwei Landsteute, die im Begriff waren, nach ihrer Heimat abzureisen, überfallen und ihrer Erparnisse beraubt. Während der eine der Nebesfallenen, der sein Geld gutwillig herausgab, nur wenig verletzt wurde, wurde der andere, der sich zur Wehre setzte, arg zugerichtet und blieb längere Zeit in ärztlicher Behandlung.

**Dresden, 4. Febr.** Die 70 Jahre alte Waisenschwesterin Koch war von den Hausbewohnern seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden. Ihre in der Jordanstraße gelegene Wohnung wurde deshalb polizeilich geöffnet und die alte Frau entsetzt vorgefunden. Sie war einer hineren Krankheit erlegen.

**Leipzig, 4. Febr.** Dem hiesigen Bäcker-

gewerbe steht anscheinend ein neuer Lohnkampf bevor. Die Bäckergehilfen haben beschlossen, in den Ausstand zu treten, wenn die Zunung nicht den Kost- und Wohnungszwang bei den Meistern beseitigt.

**Schönefeld, 4. Febr.** Einen schrecklichen Selbstmordversuch unternahm eine an der Lazarusstraße hier wohnhafte 51 Jahre alte Schneiderin. Dieselbe schüttete Petroleum oder Spiritus auf die Stubenbänke und zündete daselbst an. In die aufschlagende Flamme muß sich die Frau dann gestellt haben, denn sie wurde bald nach der Tat von Hausbewohnern, die sich gewaltsam Einlaß in die Wohnung verschafften, mit vollständig verkohlten Kleidern und mit vielen Brandwunden am ganzen Körper bedeckt in der Stube bewußtlos liegend aufgefunden. Mittels Krankenautomobils wurde die Frau sofort in das Leipziger Krankenhaus übergeführt, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung verstorben ist.

**Zwickau, 4. Febr.** Auf dem hiesigen Bürgergasthof 1 geriet der 18 Jahre alte Bergmann Erler, ein Bergmannssohn aus Lichtentanne, unter Tage zwischen zwei Förderwagen, wodurch er am Kopfe und Brustkorb schwer verletzt wurde. Der lebensgefährlich Verletzte wurde in das Kreis-Krankenhaus eingeliefert.

**Niederschlesien, 4. Febr.** Die bisher in Dunkel gehüllte Ermordung des Vorarbeiters Rette scheint sich jetzt aufzuklären. Der Verdacht, den Mord verübt zu haben, lenkt sich auf den erst 18 1/2 Jahre alten Fabrikarbeiter Fiedel aus Neustädtel. In der Leonhardtschen Fabrik, wo nachts der Mord verübt wurde, ist eine dem Fiedel gehörige blutbefleckte Schürze gefunden worden. Auch in der Wohnung des Verdächtigen wurden Kleidungsstücke, die Blutspuren aufweisen, entdeckt. Fiedel war dieser Tage unter dem Verdachte des Diebstahls festgenommen, aber wieder entlassen worden. Auf seine Mutter, die ihm wegen der Diebstahls Vorhaltungen gemacht, verjuchte er einen tätlichen Angriff mit einem gefährlichen Gegenstande. Seitdem ist er flüchtig.

### Jahresbericht des Samaritervereins Oberlungwitz.

Einer regen Tätigkeit auf dem Gebiete der Nächstenliebe erfreute sich der Verein im verflossenen Jahre 1911, wo wieder in einer großen Anzahl von Unglücksfällen „die erste Hilfe“ geleistet und auch gern von den Mitgliedern zu jeder Zeit unentgeltlich ausgeführt wurde. Die ständige Übungsstunde hielt der Verein jeden Monat und außerdem auch einige Versammlungen ab. In letzteren wurden die vorgekommenen Verbände vom praktischen und theoretischen Standpunkte aus besprochen und vom Oberamte gebucht; der Verein hielt unter Leitung des Herrn Doktor Kossa, hier, zwei größere Geländeübungen ab, an denen die Mitglieder zahlreich teilnahmen, auch waren außer den Zuhörern Vertreter der Gemeinde hierbei anwesend, welche in der Nachversammlung dem Verein Dank und Lob ansprachen. Bei Verbänden oder Behandlungen leistete der Verein in insgesamt 233 Fällen 261 mal die erste Hilfe. Dazu gehören: 2 Unterarmbrüche (dabei 1 komplizierter), 2 komplizierte Oberarmbrüche, 8 Unterarmbrüche, 1 Schlüsselbeinbruch, 2 Leistenbrüche, 1 Beckenbruch, 20 Verstauchungen, 3 Verrenkungen, 22 Verbrennungen 1, 2, und 3 Grades, 5 Blutungen, 12 Blutvergiftungen, 5 Krampfanfälle, 4 Fleischwunden, 1 Gehirnerschütterung, 13 Entzündungen, 2 Entfernungen von Fremdkörpern, sowie eine große Anzahl von Schlag-, Stoß-, Stich-, Schnitt-, Miß-, Quetsch- und Bisswunden, Hautabschürfungen, Unwohlsein, Insektenstiche u. v. a. 4 Samariterwagen wurden gestellt und 3 Transporte nach den Krankenhäusern ausgeführt. Hierbei wurde das vom löblichen Gemeinderat bewilligte Verbandszeug verwendet.

Der Verein übernimmt bei Vereinsfestlichkeiten Samariterwagen und auch größere Transporte; hieron ist der Oberamte zu benachrichtigen. Zur besseren Kennzeichnung der mit Verbandszeug ausgerüsteten Mitglieder sind Mitte des letzten Jahres in Schulen, Gasthäusern, Verkaufsstellen, Fabriken und Turnhallen Samariterverzeichnisse ausgehängt worden, um bei Unglücksfällen sofort die erste Hilfe leisten zu können. Letztere wird gern von den Mitgliedern gewährt und ausgeführt; jeden ersten Sonntag des Monats im Winterhalbjahr sowie jeden ersten Montag des Monats im Sommerhalbjahr finden die Übungsstunden unter Leitung des Arztes oder Oberamters statt, hieran können sich noch Einwohner, welche sich der Samariter Sache widmen wollen, anschließen. Anmeldungen nimmt jedes Mitglied gern entgegen, ebenso werden freiwillige Unterstützungen, welche zu Samariterwagen dienen sollen, mit größtem Dank entgegengenommen.

### Kleine Chronik.

**Die Kälte in Ruhland.** Während der letzten zwei Tage sind im Sidmtegebiet 18 Menschen und 7 Pferde erfroren. 30 Personen sind durch einen Schneesturm verdrückt worden. Ihre Ausgrabung ist in Angriff genommen worden.

**Schwere Explosion.** In der Pitarelle von Lärz erfolgte bei der Wegschaffung beschlagener perischer Geschosse eine Explosion, wobei ein Offizier und fünfzehn Soldaten getötet und sieben Personen verwundet wurden.

**Verunglückte Aviatiker.** Der Schneider Franz Reichelt wollte gestern in Paris sein für die Aviatik bestimmtes Fallschirmkostüm erproben. Er sprang von der ersten Plattform des Eiffelturmes in den Luftraum hinaus. Der Fallschirmapparat

des Kostüms trat aber nicht in Tätigkeit. Reichelt stürzte ab und brach das Rückgrat und beide Beine. Er war auf der Stelle tot. — In Versailles stürzte der Kapitän Demoguet, der mit einem Flugzeug aufgestiegen war, aus einer Höhe von etwa 60 Metern ab. Er erlag bald darauf seinen Verletzungen.

**Schiffsbrand.** Nach einem in Newyork eingetroffenen Funkentelegramm ist der Liverpooler Dampfer „Conlola“, von Galveston nach Hamburg bestimmt, 25 Meilen von Roberts Island (Virginia) auf hoher See in Brand geraten. Die Offiziere und die Mannschaften sind von dem Dampfer „Castle Eden“ aufgenommen worden. Der Dampfer ist gesunken.

**Drei Kinder erstickt.** In Brühonitz bei Prag spielten drei kleine Kinder eines Rutzschers mit Zündhölzchen. Es brach ein Feuer aus, bei dem alle drei Kinder erstickten.

**Haarüberfall.** Gestern vormittag wurde die Verkäuferin Elert in einem Buttergeschäft in der Landsberger Straße in Berlin von einem Manne überfallen und so lange am Halbe gewürgt, bis sie bewußtlos zu Boden sank. Das Geld aus der Ledertasche in Höhe von 1660 Mk., das sie in einem Leinwandbeutel bei sich trug, raubte der Täter und flüchtete. Die bewußtlose Verkäuferin wurde später am Boden liegend aufgefunden.

**Verunglückte Zwillingkinder.** Die Zwillingkinder der Witwe Karbe in Templin, ein fünfjähriger Knabe und ein Mädchen, haben vermutlich in Abwesenheit der Mutter glühende Kohlen aus dem Ofen genommen und dadurch ein Sofa in Brand gesetzt. Alsbald flüchteten sie in ihre Betten. Man fand sie bewußtlos auf und es gelang nicht, sie ins Leben zurückzurufen.

**Einrichtung eines Wärders seiner Kinder.** Der Arbeiter Mamele aus Altdorf, der im Oktober vom Braunschweiger Schwurgericht wegen Ermordung seiner beiden Kinder zum Tode verurteilt wurde, ist am Sonnabend früh hingerichtet worden.

**Ein großes Schadenfeuer wütete in der Zuckerfabrik „Arcadia Sugar Refining Co.“ in Halifax in England. Ein Arbeiter ist in den Flammen umgekommen. Der Schaden beläuft sich auf etwa fünf Millionen Mark.**

### Standesamts-Nachrichten von Gersdorf

auf die Zeit vom 20. Januar bis 2. Februar 1912.

**a) Geburten:**  
Ein Sohn: dem Strumpfwirker Robert Clemens Krauß, dem Malermeister Max Emil Hübsch.  
Eine Tochter: dem Bergarbeiter Karl Ernst Fröhlich, dem Schmied Max Martin Töpfer, dem W. Ernst Fehner, dem Strumpfwirker Richard Louis Selbmann, dem Monteur Ernst Hugo Dehler, dem W. Frdr. Fern. Sproh.

**b) Aufgebote:**  
Der Bergarbeiter Anton Woga mit der Strickerin Marie Stehli, beide hier. Der Monteur Johann Claret mit der Schneiderin Martha Helene Unger, beide hier. Der Bergarbeiter Theodor Max Oederich mit der Hofmeisterin Frieda Maria Müller, beide hier. Der Bergarbeiter Albert Carl Gehner mit der Verkäuferin Anna Clara Bräuning, beide hier.

**c) Eheschließungen:**  
Der Gutsbesitzer Hugo Albert Werner mit der Wirtin Marie Elisabeth Clara Martha Scheller, beide hier. Der Bergarbeiter Ernst Worch Wolf mit Adelheid Lina verw. Eggemann, beide Kaufmann, beide hier. Der Schlosser Karl Paul Zentis mit der Strickerin Ella Frieda Kretschmar. Der Bergarbeiter Gustav Emil Günther mit der Dienstinne Clara Elsa Zscher, beide hier.

**d) Sterbefälle:**  
Erich König, 1. d. B. Frdrich Albin König, 4 J. 1 M. 19 T. alt. Die Bergbauwirtschafterin Caroline Antonie Henneke Köhl geb. Wolf, 69 J. 9 M. 14 T. alt. Charlotte Erika Heymann, 1. d. B. Friedrich Ernst Richard Heymann, 2 J. 5 M. 2 T. alt. Charlotte Lydia Langer, 1. d. B. unversehrte Ella Lydia Langer, 3 M. 8 T. alt. Herbert Erich Köster, 5. d. B. Karl Gustav Köster, 4 M. 12 T. alt. Max Reinhard Hübsch, 5. d. B. Malermeisters Max Emil Hübsch, 1 T. alt. Der Strumpfwirker Robert Ernst Selbmann, 59 J. 5 M. 11 T. alt. Frieda Jiff Sandberg, 1. d. B. Musiklehrer Rudolf Albert Sandberg, 5 M. 11 T. alt. Der Rentenermpfänger Ernst Wilhelm Schramm, 81 J. 2 M. 15 T. alt. Marie Ida Dehler, 1. d. B. Monteurs Ernst Hugo Dehler, 2 T. alt. Die Witwa Christiane Friederike Hofbach geb. Winkler, 73 J. 6 M. 18 T. alt.

### Standesamtliche Nachrichten von Hohenstein-Ernstthal

auf die Zeit vom 28. Januar bis 3. Februar 1912.

**a) Geburten:**  
Ein Sohn: dem Hausweber Johann Oswald Vogel, dem Fabrikweber Hermann Oskar Bommer, dem Rutzschers Arthur Johannes Dimmelreich, dem Hausweber Franz Paul Volke, dem Fabrikweber Karl Otto Müller, dem Monteur Hermann Richard Müller.  
Eine Tochter: dem Strumpfwirker Karl Hermann Franke, außerdem 1 unehel. Tochter.

**b) Aufgebote:**  
Der Tischlergehilfe Karl Friedrich Wäffig mit der Spulein Clara Louise Jungbänel, beide hier; der Fabrikweber Robert Arthur Weyer mit der Deckenbegerin Auguste Lina Gläser, beide hier; der Buchhalter Johannes Arthur Wöhe mit der Hausdöchter Johanna Margarethe Zinscher, beide hier; der Säufschmermeister Friedrich Gustav Kurig in Großenhain mit der Hausdöchter Agnes Louise Gora Pennerdors in Dresden.

**c) Eheschließungen:**  
Der Maurer Alexander Albin Ziegner hier mit der Handshuhnerin Selma Lina Martin in Langenberg. Der Hausmann Franz Richard Goldammer mit der Hausdöchter Clara Magdalena Reubert, beide hier. Der Handlungsgelhe Emil Johannes Garbe mit der Geschäftsgelhe Frieda Liddy Delschlagel, beide hier. Der Schlosser Max Reinhard Pflughilf in Chemnitz mit der Herrschaftlerin Lina Martha Wunmann hier. Der Schauler Eduard Rhyborz in Chemnitz mit der Geschäftsgelhe Ella Emma Lauterbach hier.

**d) Sterbefälle:**  
Max Erich Reichelt, 5. d. B. Arbeitwebers Louis Max Reichelt, 3 M. alt. Der Hausweber Friedrich Wilhelm Wäffig, 6 J. alt. Marie Held, 1. d. B. Strumpfwirker Ernst Emil Held, 2 M. alt. Die Weberstehfrau Wilhelmine Anna Vogel geb. Garbe, 63 J. alt. Olga Erna Böhlmann, 1. d. B. Fabrikwebers Karl Hermann Böhlmann, 3 Wochen alt. Der Schuhmacher Karl Robert Böhlmann, 41 J. alt. Bonny Paula Hofmann, 1. d. B. Gutsbesizers Karl Friedrich Hofmann, 13 J. alt. Der Hausweber Johann Heinrich Adam Seizer, 87 J. alt.

### Obere Freibant Oberlungwitz.

Dienstag, den 6. d. M., von vorm. 1/9 Uhr an Kindfleisch, à Pfd. 50 Pfg.

### Depeschen

vom 5. Februar.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Hier und in der Umgebung sank in der heutigen Nacht die Temperatur auf Minus 25 Grad Celsius.

**Breslau.** Auf den in der Reichstagswahl in Kreuzburg-Rosenberg durchgeführten politischen Kandidaten, Pfarrer Kuczka, wurde ein Anschlag verübt. Ein Wahlzettelverteiler schoß mit einem Leuchtpistole auf ihn. Die Kugel durchbohrte das Nasenbein.

**München.** (Priv.-Tel.) Die Erregung des Wahlkampfes ist auf dem toten Punkt angelangt. Noch niemals zuvor hat die Wahl zum bayerischen Landtag in annähernd gleicher Weise alle Gemüter beherzigt. Als gestern die Nachricht auftauchte, daß das Ministerium zurückzutreten beabsichtige, wurde dieses Gerücht fast als eine Ausgeburt der Wahlphantasie betrachtet. Heute steht fest, daß tatsächlich im gestrigen Ministerrat formell der Beschluß des Rücktritts gefaßt wurde.

**Regensburg.** Ein Arbeiter, der aus Uebermut ohne jeden Grund die Feuerwehr alarmiert hatte, wurde zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt.

**Freiburg im Breisgau.** (Priv.-Tel.) Am Sonntag früh wurde hier und im Scharzwald ein verfallenes verlaufenes Gerüst verpfänd, dem Krachen und Zittern der Wände und Fensterfolgte. Das Beben war von brausenden Windstößen begleitet. Viele Menschen wurden aus dem Schlafe geweckt.

**Ludwigshafen.** (Priv.-Tel.) Gestern nachmittag entgleiste auf der Station Dinter-Weidental in der Pfalz infolge Reifenbruchs ein Wagen eines durch die Station durchfahrenden Güterzuges, wobei noch 5 andere Wagen aus dem Gleise geworfen wurden. Da sich der Zug in voller Fahrt befand, wurden die entgleisten Wagen vollständig zertrümmert. In einem derselben befand sich ein Bremser, der von den Trümmern zu Tode getroffen wurde. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

**Bern.** Das Schweizer Volk nahm das Bundesgesetz, betreffend die Einführung der Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit und Unfall mit 284 000 gegen 236 000 Stimmen an. Alle deutschsprachigen Kantone außer Appenzell und Thurgau stimmten dafür, alle französischsprachigen dagegen. Die erste Vorlage war im Mai 1900 von allen Kantonen mit einer Mehrheit von nahezu 200 000 Stimmen abgelehnt worden.

**Paris.** Die französische Regierung verzögerte die Reklamationen wegen des Bombardements der Bahnbauten von Sodebia bis zum Eintreffen eines ausführlichen Berichts. Aus den bisherigen Darstellungen geht nicht klar hervor, ob Italien bei diesem Anlaß seine durch die Haager Konvention vom Jahre 1907 gegebenen Rechte überschritten hat, da die Sodebiabahn, obwohl von neutralem Gebiet, doch türkisches Eigentum ist. Der Fall liegt nicht so interessant, als bei den Bahnbauten nicht nur französisches, sondern auch italienisches Kapital beteiligt ist. Für alle Fälle behält sich Frankreich Entschädigungsansprüche an die Türkei vor.

**Paris.** Eine große Futwelle hat in Cannes große Verheerung angerichtet und besonders den Strand furchbar verunreinigt. Die Wellen schlugen trotz der Wellenbrecher an den Safen an. Das Stadtviertel ist überschwemmt worden. Auch in Tanger ist eine ähnliche Futwelle hereingebrachen. Die niedrige gelegenen Stadtteile sind überschwemmt.

**Paris.** In verschiedenen Städten Frankreichs, so in Draguigna und Guingamp, herrscht unter den Truppen und der Bevölkerung die Genickstarre. Es sind bereits mehrere Todesfälle vorgekommen. Die Regierung trifft alle Vorkehrungen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

**Kopenhagen.** In Standmøien herrscht große Kälte. In Drontheim zeigte das Thermometer in der letzten Nacht 45 Grad Celsius; in Osterfund in Schweden 43 Grad und in Hilleborg in Dänemark 40 Grad Celsius. Eine solche niedrige Temperatur ist in Dänemark seit 50 Jahren nicht mehr beobachtet worden.

**Washington.** Senator Lafolette, der Präsidentschaftskandidat der progressivsten republikanischen Partei, sagte auf einem Bankett der Zeitungsverleger in Philadelphia einen überaus peinlichen Zwischenfall herbei. In zweistündiger Rede griff er die Presse des ganzen Landes an, welche er in Diensten des Kapitals stehend bezeichnete, sodasß weder Nachrichten noch Leitartikel das Vertrauen der Leser verdienten. Wiederholte Versuche, die vom Manuscript abgelesene Rede zu unterbrechen, blieben erfolglos.

*Einmal wieder Welt  
immer ganz, wenn man  
Balkenmanns Weltkloppan  
zupfzt.*

*Im Ofen mont' 61*

# Hotel 3 Schwanen.

Dienstag, den 6. Februar, abends 7 Uhr

## grossep öffentlicher Volksmaskenball.

Dekoration: Ein Sommernachtstraum.  
**4 Preise:** 1. Preis 1 Damenmantel, 2. Preis 1 großer Korb, 3. Preis 1 gefärbte Damenstiege, 4. Preis 1 Uhrkeite.  
 Vorverkaufstarten à 50 Pfg. bei den bekannten Stellen, an der Kasse 75 Pfg.  
 Demaskierung 10 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Otto Lorenz.

### 40 tote Ratten

Es hat geschnappt.  
 Einem Schmiedelehrling sucht unter günstigen Bedingungen Louis Feig, gepr. Aufschlagsmeister, Geyer 1. E.  
 Einem Schmiede-Lehrling sucht achtbarer Eltern, findet gute Lehrstelle Niederlungwitz Nr. 30 b.  
 Einem Lehrling für Brot-, Weiß- und Feinbäckerei findet zu Ostern d. 3 gutes Unterkommen bei Oscar Jernscher, Grünau.  
 Einem Gärtner-Lehrling zu Ostern gesucht. Vielseitige Auszubildung und gute Behandlung wird zugesichert. Fr. Sandenburg, Gärtnerlehrer, Wylau i. Vogtl.  
 Einem Lehrlings-Gesuch. Für mein umfangreiches Kontor der Kohlen-, Baumaterial-, Expeditions-, Möbeltransport-, Däcker- und Futtermittelbranche in Freiberg i. S. suche ich für Ostern 1912 einen Lehrling, möglichst mit einjähr. Freiwillig-Zeugnis oder Fortbildungsschul-Befreiung. Gest. Offerten erbetet F. F. Gersten, Freiberg i. Sa.  
 Für meine Buchbinderei suche zu Ostern einen Lehrling. Hugo Fritzsche, Buchbindermeister, Meerane.  
 Einem Sohn achb. Eltern, welcher die Fleischerei gründlich erlernen will, findet zu Ostern gute Lehrstelle bei Fleischmeister Willy Soigt, Niederlungwitz.  
 Einem älteren, selbstständigen Dienstmädchen, kinderlieb, per sofort gesucht. Zu melden mit Buch bei E. Salim, Chemnitz, Schönbauer Str. 18, I.  
 Einem Jüngere Leviererin bei hohem Lohn gesucht. Albin Epikner, Hohenstein-Er., Moltkestraße 24.  
 Einem Ältere, gebildete Wirtschafterin auf ein Landgut, ohne Viehwirtschaft, gesucht. Damen vom Lande bevorzugt. Hugo Koltan, Raasdorf bei Leisnig i. Sa.  
 Einem Oftermädchen werden angenommen. Albin Epikner, Hohenstein-Er., Moltkestraße 24.  
 Einem Mädchen für leichte Näh-Handarbeit suchen Rößel & Vetter, Hohenstein-Erntthal.

### Weber

für mechanisch sucht!  
 C. F. Jüdel.

Ein ordentliches Mädchen wird zum Zuschneiden gesucht. Hedstob & Söhne.

Fleißiges, sauberes und ehrliches Mädchen mit nur guten Zeugnissen für Haushalt u. Sonntags zum Gärtchen bedienen per 15 Februar gesucht. Wäld, Kondit u. Café Rudolph, Limbach i. Sa., Bergstraße 15.

Arbeit auf einschlägige Tischdecken gibt aus C. F. Jüdel.

Cottonmaschinen einige noch sehr gute 30- u. 36g. u. ein 40spind. Spinnmaschine wegen Platz billig abzugeben Chemnitz, Lutherstr. 56.

Für Nadelmacher. 1 Viehische Nadelpresse, 1 Spindelpresse, 1 neue Nieder- u. 2 Seitenfräsmaschinen, sowie Siebmaschinen u. s. w. billig abzugeben Limbach, Friedrichstr. 4.

Haarausfall Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Bodin“. Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50 Pfg. Man wasche öfters mit Dr. Busch's Brennesselspirit, à Fl. 75 Pfg. In den Drogerien Emil Wölgel, Oscar Fichtner u. C. F. Jüdel.

Apotheker Himmelsreichs Aderbeinsalbe seit 20 Jahren bewährt, 1/4 Büchse 1 Mk., 1/2 Büchse 50 Pfg. Allein echt in der Ernstthaler Apotheke.

Apotheker Himmelsreichs Flechtensalbe seit 20 Jahren bewährt, 1/4 Büchse 1 Mk., 1/2 Büchse 50 Pfg. Allein echt in der Ernstthaler Apotheke.

Ernstthaler Rheumatismus-Pflaster à Stck. 50 Pl., 3 Stck. 1.40 M. Echt in der Ernstthaler Apotheke.

Apotheker Himmelsreichs heilender Balsam gegen aufgesprungene Hände u. spröde Haut, à Fl. 50 Pfg. Allein echt in der Ernstthaler Apotheke.

### Zahn-Atelier

J. Müller, Oberlungwitz, Werkstrasse 467 k, zur Allgemeinen Orts- und Strumpfwirker-Krankenkasse zugelassen, empfiehlt sich zu allen vor-kommenden Arbeiten. Reparaturen sofort.

### Emil Stoll,

Uhrmachermeister, Waisenhausstrasse, gegenüber dem Waisenhaus, empfiehlt



Taschenuhren für Herren und Damen.

### Bruchbandagen

für sämtliche Glieder, Geradenhalter, Leibbinden, Nabelbandagen, sowie Lager sämtlicher Artikel zur Krankenpflege empfiehlt das Bandagen- und Gummiwaren-Spezialgeschäft Max Stiegler, Delsnitz i. Erzgeb. Zugelassen zu sämtlichen Kassen. Damen-Behandlung. Zu sprechen in Gersdorf Dienstags und Freitags von 2-4 Uhr im Gambrians.

### Kinderstuhlschlitten

billig zu verkaufen Bahustr. 10 a, Hohenstein-Er.

### Haferkakao

à Pfund 100 Pfg. Bei Einkäufen eine Dose f. cand. Kakao als Probe gratis. N. Selbmann, Teichplatz, Gersdorf Nr. 102 c.

### Selten günstige Gelegenheit!

Verkaufe sofort mein aus Brennmaterialwaren, Lohnfuhrwerk und Landwirtschaft bestehendes Geschäft. Vorhanden sind 6 Pferde, 7 Kühe (Milch geht im Hause ab), ferner 2 Landauer, 3 Halbkarren, ein großer Kramler, viel Getreide, Laßwagen, alle Maschinen zur Landwirtschaft. Es ist ein Stadtgut, habe es 6 Jahre bewirtschaftet, auf 12 Jahre wieder gepachtet. Zur Uebernahme ca. 16000 Mk. erforderlich — Agenten zwecklos. Offerten unter T. F. an die Exped. d. Bl.

### Kleines Haus

mit Laden in schöner Lage Hohenstein-Erntthals billig zu verkaufen. Gas u. elektrisch im ganzen Hause. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Freundliche Wohnung

zu vermieten Wilhelmstr. 8, Hohenstein-Erntthal.

### Drei Lilien

Restaurant Weinstube Chemnitz, Aussere Klosterstr. 18. Erstkl. Biere, gute Küche. Weine erster Firmen. Neuestes elektrisch. Musikwerk.

### Niederwald Weinstube

Chemnitz, Theaterstr., Nähe Nikolaibrücke. Gute Weine und fl. Bedienung. Späte Dienstag Schweinschlachten Mittag Wellfleisch, später Frühstücksbuffet. E. Hittschel, B. H. Str.

### Hier

noch nie für den staunend billigen Preis geboten worden: 240 Ltr. 240 Ltr. Verkäufe vom Faß: Griechisch-blutroten Medizinal-Süßwein das ganze Ltr. für 120 Pfg., 1/4 Ltr. = Flasche 90 Pf. Kolonialwaren-Haus Paul Pitschel, Richters Nachf., LUGAU, Grenze Gersdorf.

### Kocher

mit Back-, Brat-, Bügel-einrichtung für jede Heizart. Vollkommenste Ausführung, sparsamster Verbrauch. Das Beste und Neueste, was es gibt. Reichhaltige Spezialkataloge auch über Zünder und Zündappar. postfrei. H. R. Müller, Weimar 86. Vertreter ges. — Auf Wunsch erleichterte Zahlung.

### Zur Auszubehung sämtlicher Schuhmacherarbeiten

hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Kurt Hasemann, Schuhmacher, Hohenstein-Erntthal, Weienstraße 10.

### 8000 Mk.

auf sichere 2. Hypothek gesucht. Offerten unter Z. 4 an die Exped. d. Bl.

### 6000 Mk.

auf 1. Hypothek gesucht. Offerten unter K. 75 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Frachtbriefe

hält vorrätig Buchdruckerei Horn & Lehmann

### Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte Ekzema, Hautausschläge aller Art offene Füße

### Rino-Salbe

bei von schädli. Bestandteilen Dose M. 1,50 u. 2,25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot. N. Fa. Schubert & Co., Weinbölln-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

### Gasthaus zur Wartburg,

Laugenberg. Zu unserm am 11. und 12. Februar stattfindenden Karpfenschmaus laden Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. Wilhelm Weber und Frau.

### J. C. Schmidt

Kunst- und Handels-Gärtnerel. Samenhandlung, eigene Kulturen. Thüringens bedeutendste Rosen- und Obst-Baumschulen. Gartengeräte, Gartenbleche. Blumenblinderel-Arbeiten für Fremd- und Leid. Künstliche Blumen und Pflanzen. Naturgetreu präparierte Palmen. Arrangements für Zimmerschmuck u. zu Geschenken bei all. Gelegen.

### Blumenschmidl.

J. C. Schmidts berühmter Abreisskalender. Reichillust. Preisbücher aller Abteilungen auf Wunsch kostenlos. Verlangen Sie das neue Haupt-Preisbuch!

### Homöopathische Central-Apotheke

Chemnitz Emil Wahn Sonnenstr. 22 Grösste homöopath. Apotheke von Chemnitz und Umgegend. Anfertigung aller homöopathischen Rezepte — Lieferung sämtlicher homöopathischen Heilmittel.

### Drucksachen

in sauberster Ausführung empfiehlt Arno Langrock, Buchhandlung und Buchbinderei, Gersdorf.

### Die Geburt eines Jungen

zeigen hochachtungsvoll an Senst Bahner und Frau Clara geb. Weith. Oberlungwitz, den 3. Februar 1912.

### Dank.

Für die uns unvergesslichen tröstenden Beweise treuer Liebe und Verehrung, welche meiner lieben heimgegangenen Gattin, unserer guten Mutter, Gross- und Schwiegermutter Frau Wilhelmine Anna Vogel, geb. Garbe während ihrer langen Krankheit, als auch bei ihrem Dahinscheiden so vielfältig entgegengebracht worden sind, unseren tiefgefühltesten, aufrichtigsten Dank. Hohenstein-Erntthal, den 5. Februar 1912. Heinrich Vogel nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

### Für die zahlreichen und wohlthuenden Beweise liebevoller und herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau

Marie Helene Mothes geb. Thato sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank. Besonderen Dank der Firma Albert Haase nebst dem gesamten Arbeitspersonal und dem Gesangsverein „Echo“. Hohenstein-Erntthal, Oberlungwitz und Landsberg a. d. Warthe, den 5. Februar 1912. Wilh. Richard Mothes nebst Kindern zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen

### Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme, die mir beim Heimgange meines lieben Mannes

Karl Robert Pöhlmann zuteil wurden, sage ich hierdurch allen meinen innigsten Dank. Hohenstein-Erntthal, den 5. Februar 1912. Milda verw. Pöhlmann, geb. Müller.

# Beilage zum Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Zugeblatt.

Nr. 29.

Dienstag, den 6. Februar 1912.

39. Jahrgang

## Fremdes Reis.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

War das ein Lärm, ein Gefaule, mitunter selbst ein Geraufe. Wie eine Horde Wilder rannte die losgelassene Schulfugend, das heißt, die in dem tumultuarischen Anabenater von neun bis dreizehn liegende, aus dem Gymnasialzwinger in die erlehnte Freiheit hinaus.

Nichts kümmerte sie. Weder das Schimpfen angerepelter Philister, die, ihrer eigenen, teineswegs engelhaften Jugend vergessend, etwas von Zuchtlosigkeit und fehlender Aufsichtspolizei brummten, noch das Erscheinen der nun aus dem Schultor tretenden Lehrer. Ernste, gestrenge Gesichter hatten sie natürlich wie immer, indes, was sie nicht sehen wollten, das sahen sie eben nicht. Man kannte das. Ingeheim spitzten sie sich auf die Mittagsruh. Keiner mochte sich noch knapp vorher den Wagen mit unbekümmertem Werge verdecken. Ueberhaupt, war die breite, freie Straße unter der klaren Oktobersonne zum Rörgeln da? Hierzu hatten sie doch ihre vier dunklen Klaffenwände, und die lagen nun Gott sei Dank hinter allen — allen.

So ging das Gejohle und Gerenne weiter. Die in langen Stillstagen angesammelte überschüssige Kraft der Buben mußte sich eben austoben, und der Magistrat hatte ja auch die asphaltierte Straße eigens so herrlich breit und glatt gebaut, damit sie sich ordentlich tummeln konnten, wobei es nicht allzuviel darauf ankam, ob sie von ungefähr manierlichere Fußgänger über den Haufen rannten. Warum wußte man nicht einfach der Hebermacht aus?

Gegenüber dem Gymnasium, von diesem durch die breite Straße und einen dachumstandenen Promenadenweg getrennt, stand ein schönes Haus im modernen Villenstil, der unregelmäßig gefetzte Fenster und allerlei krause Vorsprünge, die Erker, Altane oder Loggien bildeten, liebte. An einem Erkerfenster des ersten Stockwerks hinter dem Schleier der Tüllstores schaute eine behäbige Watrone dem munteren Treiben draußen erheitert zu.

Ueber den wilden Jungen, der eben einem Mitschüler die blaue duntgränderte Mütze vom Kopf riß und sie ihm neckend in aneinanderbreihselnde Weise und doch immer unerreichbar hinhielt, lachte sie jetzt laut auf.

O, sie kannte den hübschen, übermütigen Buben. Der war ihres Hausarztes Sprößling. „Ein heller Kopf“, hatte Doktor Starke mal von seinem Jungen gesagt, „aber leicht ein Durdgänger. Na, wofür hat man denn feste Hände. So 'nen Wildfang nimmt man einfach an die Kandare.“

Und nun, ist das nicht Doktor Starke's Coupé, das da auf den sich mächtig leerenden Gymnasialplatz einbiegt? Freilich, der Doktor steigt heraus. Sein Nag, der bei dem Wagenratter die Ohren zepigt, bricht den Kopf, wirft mit einem lauten hurra die Mütze fort, auf die sich ihr Eigentümer wie ein Stohvogel stürzt, und liegt dem Vater in die Arme.

Der droht zwar dem Schelm, aber Frau Börners geistige Ohren vernehmen deutlich, wie dieser lachend schneichelt: „Ah, Vater, was ist dabei! Die Strafe ist ja trocken, ich hab' meine schon zehnmal vom Plaster auffammeln müssen. Das ist doch bloß ein Ill.“

Darauf legt der Doktor den Arm um seines wilden Jungen Schulter, und beide bestiegen in stiller Eintracht die haltenden Wagen.

Doch nun entglitt der Frau ein schwerer Seufzer, ihre heiteren Augen verdunkelten sich.

Sie zog das Taschentuch hervor, barg darin ihr plötzlich tränentüchtig rötliches Gesicht, und derart sich irgendwelche Kummer überlassend, überhörte sie den Eintritt ihres Mannes.

Leise hinter sie tretend, stand er still wartend, daß sie sich von selber beruhige, denn er erriet den Anlaß ihrer wehmutigen Rührung, wußte aber auch, Frau Auguste war im Grunde keine sentimentale Natur. Es gab bei ihr wohl hier und da mal solch einen elementaren Ausbruch weiblicher Weichheit, aber es war eigentlich bloß ein Kotzieren mit dem Leid, das sie im Ernst nur vom Hörensagen kannte. Denn bis auf diesen einen Mangel leckte sie ja gottlob in des Lebens Kräfte, und nach solch einem gelegentlichen kleinen Regenschauer war denn auch bald wieder eitel Sonne bei ihr.

Als sie jetzt das Tuch fortstießte, sagte er, ihr zulächelnd: „Na ja, Gutschen, schön wär's ja, wenn wir 'n paar da drunter hätten.“

Sie nickte heftig. „Frei, hast du den Nag gesehen? Wenn ich mir denke, unsere wären solches Jungen Kameraden, — in was für Kräfte kame man nicht durch die Kinder. Der Doktor ist ja so weit ein netter Mensch, aber doch immer, sozusagen, zehn Schritt vom Leide. Und so geh's

mit manchen anderen ähnlich. Das Geld allein tut's auch nicht.“ Sie seufzte wieder.

„Na, weicht du, Gutsche, das ist mir nu schnuppe. Solche Ambitionen habe ich gar nicht. Schauer, bleib' bei deinem Leisten, ist noch immer 'ne goldene Lebensregel, und im übrigen bin ich mir selber genug.“

Sie zuckte die Schultern. „Wie du sprichst. Bei unieren Mitteln können wir 'ne ganz andere Stellung behaupten. Das machte sich auf die natürlichste Weise, wenn eben Kinder da wären, die höhere Schulen besuchten und einige Freundschaften schließen. Da könnten wir nun gut nem halben Duzend die beste Erziehung geben und haben nicht eins. Doch was hilft alles Wünschen und Klagen. Das Leben ist nu mal unvollkommen. Wir mü' en was schon drin finden, lach' die Erben zu hinterlassen. Was sind denn erner Verwandte, an die nun dein schwer verdientes, schönes Geld gehen wird, anderes?“

„Kein angenehmer Gedanke, Gutschen. es wird wohl so kommen.“

Der Mann, ein tua per fünfziger, in dessen arbeitsarte Züge der wachsende Erfolg seiner Mühen eine schlichte, ruhige Würde gelegt, sah mit nachdenklichen Augen in dem großen komfortablen Zimmer rundum. Und nun lächelte er: „Jawohl, es ist hübsch geworden bei uns und doch nicht viel mehr als zwanzig Jahre her, seit wir in Buntstorf die kleine Töpferei anfangen und uns da mit Stube, Kammer und Küche beinah fürstlich vorkamen. Denn vordem kannte ich ja bloß ne Bodenammer als Lais, und dir ging's als Paters' Köchin nicht viel anders, wie?“

Die Frau, die den Erker verlassend, sich jetzt in das weiche, plauenblaue Plüschsofa schmiegte, sah ihren Mann unbehaglich an. „Wenn du doch die alten, fatalen Zeiten ruhen ließeßt, Friß. Dies dumme Aufzählen hat doch keinen Zweck. Was Besonderes kommt nicht jutage, und ich denk lieber nicht daran. Wir sind beide fleißig gewesen, na ja, und sparsam dazu. Auf den Kopf gefallen warst du auch nicht, hattest viel Geschick für die Töpferei, und als ich die kleine Erbschaft machte, mit der wir ein ordentliches Geschäft anfangen konnten, ging's, heidi, in die Höhe. Das machte natürlich Spaß, und wir schafften nun erst recht. Dann zogen wir nach Hannover. Das Glück begleitete uns, und in der Großstadt ging alles noch viel flotter vorwärts. Ja, an unseren hannoverschen Anfang erinnere ich mich schon lieber, da

wurde es bald Großbetrieb. Du legtest die Fabrik an, wurdest Dfenfabrikant, und deine Majolika reiste über die ganze Welt. Du bist ein reicher Mann und kannst schließlich noch in den Magistrat kommen und eines Tages Senator werden. Höher hinauf brauchst's nicht zu gehen. Als Frau Senatorin will ich mich gern zufriedengeben. Aber dazu muß es noch kommen, mein guter Friß.“

„Du hattest immer stärkeren Ehrgeiz als ich,“ lachte er gutmütig. „Geh' ich zu,“ schmunzelte sie. „Und hat's etwa nicht geholfen, wenn ich deine Bedachtigkeit ein bißchen auf den Markt brachte? Mit dem Wagen haben wir tatsächlich gewonnen. Wir gehören jetzt beinah zu den höchstbesteuerten der Stadt.“

„— empfangen aber trotzdem noch keine Ergelungen in unierem prächtigen Haus,“ schaltete sie mit sinkender Stimme ein und schloß leise, „die Kinder hätten es wohl zuwege gebracht.“

Seine klugen Augen schauten mit lachendem Zweifel in das frischgefärbte, runde Gesicht seiner Frau. Ihre ganze Erscheinung hatte etwas gesund, Derbes und anheimelnd Bürgerliches, aber Züge rasiger Bornehmheit fehlten ihr völlig. „Jammer noch höher rupp?“ scherzte er. „Ne, Gutsche, sonst verlieren wir schließlich die Balance. Bleibe so, wie du bist, gefällt mir am besten so. Von der gnädigen Frau liebe ich mich am Ende noch scheiden. Sonst aber,“ sprach er ernster weiter, „wäre mir's freilich recht, es ließen solche, junge Jüde durch das große, stille Haus. Ich hab' schon mitunter gedacht, wir nehmen uns ein Kleines an. Und bald. Doch wir's noch groß wachsen sehen und ne Stütze dran haben.“

„Ach, Friß, das ist all lang auch meine stille Idee. Sollte es längt vorgeschlagen, wenn ich nicht doch wieder manche Bedenten trüge. Weiß man denn, was man ins Haus kriegt? Was für Erbscher oder gar Vaiter so ein fremdes Kind in sich trägt?“

„Wir alle haben Fehler, Gutsche. Unsere eigenen würden auch keine Engel sein.“

(Fortsetzung folgt.)

